

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUTOGRAMME

Wie der rauhe Jägersmann sich in zäher Beharrlichkeit an das Wild heranzupirscht, so jagte auch Herr Fitz unverdrossen, und zwar nach Autogrammen. Er war reich und glücklich, so daß er nichts anderes zu tun hatte. Wer in der Öffentlichkeit eine Rolle spielte, der wurde von ihm so lange heimgesucht, bis er in Fitzens Unterschriftensammlung einging. Und der junge Mann wäre auf seinem Gebiet zweifellos eine Berühmtheit geworden, wenn nicht ...

«Haben Sie schon Dora May?» fragte eines Tages Busch, der schärfste Konkurrent von Fitz. Schon die Frage war eine Gemeinheit, denn die berühmte Filmschauspielerin gab grundsätzlich keine Autogramme. Böse Zungen behaupteten, sie könne überhaupt nicht schreiben.

«Haben Sie vielleicht schon Dora May?» stellte Fitz die Gegenfrage.

«Habe mir noch nicht die Mühe gegeben, lieber Freund», entgegnete Busch von oben herab. «Aber für mich ist das natürlich eine Kleinigkeit.»

«Hahaha ...» lachte Fitz. «Wenn Sie ein Autogramm von Dora May bekommen, zahle ich Ihnen glatt hundert Franken.»

«Abgemacht!» erklärte Busch. «Und wenn ich es nicht bekomme, zahle ich hundert Franken an Sie.»

Die Wette galt.

Acht Tage später erstrahlte Herr Busch wie eine Leuchtföhne. «Hier haben Sie die Dora May!» gröhnte er. Fitz knurrte und prüfte den Briefbogen der Künstlerin. Der Star hatte folgendes Antwortschreiben in die Maschine diktiert:

Sie unverschämter Mensch!

Ich pfeife auf Ihre Bewunderung! Daß Sie jedoch soviel Blödsinn besitzen und zu schreiben wagen, ich möge nur so weiter machen, dann würde ich die «göttliche Garbo» vielleicht noch erreichen, das ist — eine derartige Hundsgemeinheit, einer welchen gegenüber ich dank meiner guten Erziehung gezwungen bin, dies vornehm zu ignorieren! Dora May!

Die Unterschrift mit Tinte sah unglücklich aus, war aber zweifellos echt. Herr Fitz mußte zählen. Der Trennungsschmerz machte ihm Mut, um den Gegner mit dessen eigenen Waffen zu schlagen.

«Haben Sie schon den Boxer Hammerschlag?» fragte er daher möglichst harmlos.



Jean Knittel, Chefredaktor der «Dernières Nouvelles», und Frankreichs Außenminister Robert Schuman.

Ein Schnapsschuß des Photographen Carabin, Straßbourg.

«Den Hammerschlag?» meinte Busch kopfschüttelnd. «Hoffnungslose Angelegenheit!»

«Wetten, daß ich ihn bekomme?»

«Warum nicht, vielleicht zweihundert Franken?»

«Abgemacht!»

Worauf Herr Fitz nach Haus ging und folgenden Brief an den Weltmeister schrieb:

Sehr geehrter Herr Hammerschlag!

Ihren Kampf gegen Johnson habe ich mit Bewunderung verfolgt. Ihre Tietschläge sahen so ausgezeichnet, daß der Kampf eigentlich schon in der zweiten Runde entschieden war. Der Schiedsrichter benahm sich fabelhaft, denn er schloß jedesmal die Augen, wenn Sie, verehrter Meister, den Gegner auf die Nieren drochen. Der feine Kerl von einem Schiedsrichter war wirklich ganz auf Ihrer Seite. Ich bitte Sie recht sehr, lieber Weltmeister, um die Adresse des Schiedsrichters, denn ich möchte mich bei ihm bedanken, daß er Sie gewinnen ließ. In Verehrung Ihr ergebener Fitz.

Herr Fitz wartete drei Tage lang vergeblich auf Antwort. Am vierten Tag klingelte es, und herein kam ein sehr großer, breitschultriger Mann.

«Womit kann ich dienen?» fragte Fitz den Besucher.

«Mein Name ist Hammerschlag» ... stellte sich der Mann vor und zog sich den Rock aus. «Ich möchte Ihnen nur auf Ihr freundliches Schreiben persönlich antworten und Ihnen den Unterschied zwischen regelrechten und tiefen Schlägen in der Praxis erklären ...»

Bald darauf wurde es finster.

Acht Tage später traf Busch seinen Freund Fitz auf der Straße.

«Menschenskind», rief Busch, «wie sehen Sie nur aus! Sie haben wohl einen Autounfall gehabt?»

«Das nicht», meinte Fitz wehmütig, «ich habe nur von Hammerschlag ein Autogramm bekommen.» Ralph Urban

Reisegesellschaften prompt
und preiswürdig verpflegt!
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

